



Technikjournalismus: Besonderheiten der Recherche

Zusammenfassung

Man kann nicht über etwas Technisches intensiv und leidenschaftlich schreiben, wenn man das, worüber man schreibt, nicht selbst ausprobiert oder man keine eigene praktische Erfahrung hat. Technikjournalismus steht und fällt mit der Qualität des Fachjournalisten. Er ist nur dann perfekt, wenn die komplexe technische Thematik fachlich fundiert recherchiert, didaktisch dargestellt und visuell unterstützt wird. Einige Tipps für die technikjournalistische Recherche bietet dieser Beitrag.

„Gut recherchiert ist halb geschrieben“, wie es so schön im sprichwörtlichen Gebrauch heißt. Oder anders ausgedrückt, es lässt sich ein weißes Blatt Papier nur schwer mit sinnvollen, nachvollziehbaren, verständlichen und fachlich fundierten Worten füllen, wenn man nicht weiß, um was es eigentlich geht. Insbesondere trifft das für den Technikjournalisten zu.

Technikjournalismus, heute eher immer noch als Kunstbegriff verstanden, muss sich erst mit der Zeit in den Sprech- und Bedeutungsgebrauch einfinden. Er hebt sich von anderen journalistischen Disziplinen zum Teil gravierend ab und ist erklärungsbedürftig. Technikjournalismus wurde bereits vor fast 100 Jahren praktiziert, lange bevor er einen eigenständigen Namen hatte.

Der französische Schriftsteller Jules Verne beschrieb bereits Mitte des 19. Jahrhunderts technische Vorgänge und kombinierte diese mit Abenteuergeschichten und viel Fantasie. Er bewies damit nicht nur technikjournalistische Qualitäten, sondern demonstrierte auch ein Füllhorn an Ideenreichtum, komplexe meist astronomische Vorgänge in amüsanten Reportage- oder Romanform darzustellen. Die „TU Intern“ berichtet in einer Ausgabe über den deutschen „Jules Verne“, Ingenieur, Journalist und Bestsellerautor Hans Dominik, der im Jahr 1901 seinen ersten technikjournalistischen Beitrag veröffentlichte: „Im ‚Berliner Tageblatt‘ erscheinen seine ‚Wissenschaftlichen Plaudereien‘, feuilletonistisch verfasste naturwissenschaftlich-technische Artikel. [...] Dominik hat es als Technikjournalist geschafft. Jetzt kann er sich die Themen aussuchen.

[...] Er berichtet vom Untergang der ‚Titanic‘, von den technischen Sensationen der Wilhelminischen Ära und schreibt auch gelegentlich ‚technische Märchen‘ nach dem Vorbild von Henri Parville und beginnt damit eine weitere Karriere als utopischer Romanautor. 1921 erscheint der erste von 16 Zukunftsromanen [...] allesamt Bestseller. [...] Dominik gehörte 1929 zu den Gründern der Technikjournalisten-Vereinigung ‚Technisch-Literarische Gesellschaft‘ (TELI).“¹

Der technikjournalistische Beitrag im Spannungsfeld von Aktualität, Relevanz und Fachwissen

Es liegt in der Natur der Sache, dass man über schwierige fachliche Themen nur dann schreiben kann, wenn man sich mit der Thematik auskennt. Das wiederum setzt eine hohe Fachkenntnis, die durch den Beruf erworben oder anders angeeignet wurde, voraus sowie die Fähigkeit, diese Themen nicht nur zu verstehen, sondern sie verständlich aufzubereiten und damit weiterzutransportieren. Lassen diese Voraussetzungen nicht auch den Schluss zu, dass man es als Technikjournalist viel leichter hätte, da ein Nicht-Technikjournalist erst gar nicht über ein technisches Thema schreiben könne?

Wer schon einmal in einer Rechercheabteilung des Patent- und Markenamts war, um herauszufinden, ob eine Idee oder ein technisches Verfahren bereits registriert oder eine Entwicklung mit wissenschaftlichem Mehrwert auch wirklich eine solche ist, wird erstaunt sein, wie viele technische Entwicklungen bereits registriert sind und wie kompliziert und aufwendig die Recherche nach den richtigen, relevanten Informationen ist.

Sicherlich mag es der Technikjournalist aufgrund seines hohen technischen Wissensstands leichter in der Wahl der Themen haben, jedoch aber auf größere Schwierigkeiten in der Qualität der Recherche stoßen. Je genauer, detaillierter und wissenschaftlicher der Technikjournalist recherchiert, desto höher wird der Aufwand werden, bestehende Informationen und technische Entwicklungsstände auszuwerten. Ist unter Umständen ein Thema zu bearbeiten, das aufgrund der Aktualität keine umfassenden Infor-



mationen bietet, wird der Technikjournalist eigene Untersuchungen, Bewertungen und Schlussfolgerungen vornehmen müssen. Die fachliche Expertise des Journalisten ist dabei für Kommunikation und Informationsfluss von hoher Bedeutung.

Die Relevanz der Themen und Präsentationsformen wird von der Ausrichtung und den Erwartungen der Zielgruppen abhängen. Ein noch so gut recherchierter Beitrag wird keine Rezipienten finden, wenn das Thema oder die Präsentationsform falsch gewählt ist. Relevanz und Aktualität stehen seit dem Praktizieren des Journalismus in einem interdependenten Verhältnis. Relevanzkriterien (historisch, statistisch, fachlich) sowie die Entscheidung nach dem Grad der Aktualität liegen im Ermessensspielraum des Technikjournalisten. Er kann je nach fachlichem Wissenstand und der Zielgruppe selbst entscheiden, in welche Richtung er mit seiner Recherche gehen will.

Wichtigste und gesicherte Erkenntnis des Technikjournalisten wird sein ständiges Bestreben nach fachlicher Weiterbildung und höchstmöglicher Aktualität sein (siehe Checkliste 1). Routinierte Abläufe sind durch die schnell voranschreitenden technischen Entwicklungen so gut wie unmöglich. Hilfsmittel wie z. B. Berechnungstabellen, Normungstabellen oder gesetzliche Vorschriften gehören dabei ständig auf ihre Aktualität hin überprüft.

Da die technischen Entwicklungen auf allen Berufsfeldern immer stärker und schneller vorantreiben und prinzipiell nichts mehr ohne die Technik geht, wird der Journalismus enorm an Bedeutung gewinnen. Er wird zukünftig eine wichtige Multikompetenz einnehmen: Technische Abläufe verstehen, einfach, nachvollziehbar, verständlich und wenn es angebracht ist unterhaltend wiederzugeben.

Die Unterschiede zum journalistischen Handwerk in anderen Ressorts

Um unnötige Kritik und Arbeitsaufwand an fraglich durchgeführten Untersuchungen zu vermeiden, sollten fachliche Schwächen durch den Technikjournalisten von vornherein ausgeschlossen werden. Positiv auf einen gut recherchierten Beitrag wirken sich eine sachgerechte Durchführung mit empirischen und experimentellen Untersuchungen aus. Dabei sollte man sich den „allgemein anerkannte Regeln der Technik“ bedienen. Die fachliche Ausfüllung dieser Regelung geschieht durch



Quelle: Jonathan Brady, dpa-Report

Das neue Apple iPhone – derzeit eines der Top-Themen des Technikjournalismus.

technische Regelwerke wie z. B. DIN-Normen, VDI-Richtlinien, Herstellerrichtlinien, technische Merkblätter, Allgemeine Technische Vorschriften (ATV), gesetzliche Vorschriften oder behördliche Zulassungen. Die Heranziehung bestimmter Normtabellen ist für den Technikjournalisten bei den Auswertungen von Untersuchungen und Ergebnissen hilfreich, allerdings ist dies bereits ein Beurteilungskriterium. Des Weiteren beschreiben z. B. DIN-Normen lediglich die jeweiligen Mindestanforderungen. Mit dem „Stand der Technik“ wird „der zu einem bestimmten Zeitpunkt erreichte Stand technischer Einrichtungen, Erzeugnisse,



Methoden und Verfahren, der sich nach Meinung der Mehrheit der Fachleute in der Praxis bewährt hat, oder dessen Eignung für die Praxis von ihnen als nachgewiesen angesehen wird“ bezeichnet. Auf dem „neuesten Stand“ zu sein bedeutet, bereits Vornormen und Entwürfe einer evtl. späteren Norm zu kennen. Allerdings ist es nicht sicher, dass eine bestimmte technische Regel später auch zur Norm wird. Diese Schwäche der fehlenden allgemeinen Anerkennung muss der Technikjournalist bei seiner Arbeit berücksichtigen. Zum Beispiel sind Herstellerrichtlinien auf dem „neuesten Stand“ der Technik, da Hersteller diejenigen sind, die sich an der Produktionsspitze befinden. Hersteller arbeiten jedoch nicht neutral, sondern sind darauf konzentriert, Haftungsrisiken zu beschränken. Allerdings gilt es trotzdem abzuwägen, ob die fachlichen Erkenntnisse des Herstellers nicht doch für eine Recherche durch den Technikjournalisten wichtig sein können. Im Gegensatz dazu bieten DIN-Normen eine neutrale und fachliche Mindestanforderung. Sämtliche beteiligten Fachkreise haben diesem technischen Regelwerk zugestimmt.

Wege der Informationsbeschaffung

Der klassische Journalismus nutzt drei hauptsächliche Vorgehensweisen, die für eine Recherche und Informationsbeschaffung angewandt werden: Material- und Aktenstudium, Befragung und Interview sowie den Ortstermin zur Vorortrecherche. Dem Technikjournalismus muss ein zusätzlicher vierter Informationskanal zugeordnet werden: Die technische Fachausbildung des Journalisten. Sind die vorgenannten drei Informationskanäle hinlänglich bekannt (vgl. Checkliste 2), ist die Einbezie-

hung der eigenen technischen Ausbildung in die journalistische Arbeit bisher noch wenig verbreitet. Oft werden von Journalisten Themen mit allzu starker Techniklastigkeit vermieden, aus Furcht, die Technik nicht richtig zu verstehen, diese falsch wiederzugeben und damit den Beitrag fachlich an der Oberfläche schwimmen zu lassen. Jüngst haben sich Studiengänge gebildet, die journalistische, naturwissenschaftliche und technische Ausbildungen interdisziplinär anbieten. Aber auch Experten, die überwiegend aus ingenieurtechnischen Berufen stammen und sich journalistisch betätigen, können über eine fundierte journalistische Ausbildung zu Technikjournalisten werden. Der journalistischen Komponente wird die fachliche mittels Ausbildung, Beruf, Weiterbildung und Erfahrung hinzugefügt.

Die Wege der Informationsbeschaffung vergrößern sich erheblich, da Fachexperten zeitgleich meist in Berufsverbänden, Fachvereinigungen oder aktiven Ämtern tätig sind und dementsprechend über die besseren Kontakte und Netzwerke verfügen. Besonders Sachverständige und Gutachter sind Fachleute, die aufgrund ihrer beruflichen Stellung für technikjournalistische Aufgaben sehr gut geeignet sind. Sie müssen einen hohen Sach- und Fachverstand nachweisen und diesen ständig auf dem aktuellsten Stand halten.

Die Internetrecherche

Die Internetrecherche hat in den letzten Jahren an Bedeutung in Hinblick auf die Suchstrategie gewonnen. Sie ist als eine von mehreren Recherchequellen zu betrachten. Mit der Durchindexierung, die Google im Internet betreibt (alle Begriffe, Wörter, Seiten, Adressen etc. werden mit Tags und Informationen zum schnellen Auffinden gesuchter Informationen versehen) sind viele Vor- und Nachteile verbunden. Google als Marktführer beherrscht über 90 Prozent des öffentlichen Marktplatzes. Konkurrenz findet fast keine statt, MSN, AOL und Yahoo teilen sich die restlichen zehn Prozent Marktanteil. Es macht keinen Sinn, sich anderer als

Checkliste 1: Wichtige technische Regelwerke und Informationsquellen

- DIN-Normen und entsprechende technische Vorschriften wie beispielsweise ATV und ETB
- VDI-Richtlinien des Vereins Deutscher Ingenieure
- VDE-Bestimmungen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker
- DVGW-Regelwerk des Deutschen Vereins des Gas- Wasserfachs e.V.
- GL-Vorschriften des germanischen Lloyds
- RAL-Gütezeichen des Ausschusses für Lieferbedingungen und Gütesicherung
- UVV-Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften
- Fachregeln der Berufsorganisationen
- Gesetzliche und behördliche Bestimmungen und Vorschriften
- Behördliche Zulassungen
- Technische Merkblätter der Berufsorganisationen
- Herstellerrichtlinien und Werksanleitungen



Checkliste 2: Wege der Informationsbeschaffung

1. Fachliche Ausbildung und Berufserfahrung im technischen Berufsbild

- technische Ausbildung, Schulungen, Weiterbildungsseminare, Studium (Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Technik, Journalistik), Aufbaustudium etc.
- Besuch von Messen, Veranstaltungen
- Berufs- und Fachverbände
- eigene praktische Berufserfahrungen
- eigene Fachvorträge (aktive Fachausbildung)

2. Ortsbesichtigung

- eigene Beobachtungen
- Vorortrecherche

3. Material- und Aktenstudium

- Auswertung von Literatur, Pressemeldungen, Gutachten, technischen Regelwerken (z. B. DIN-Normen, gesetzliche Regelungen etc.)
- (Gerichts-)Aktensstudium
- allgemeine Internetrecherche (Suchmaschinen, Kataloge, Foren, Chat)
- freie, öffentliche Onlinedatenbanken
- geschlossene, meist kostenpflichtige Onlinedatenbanken (Zugang über Mitgliedschaften, Zugehörigkeiten (Unternehmen, Universität etc.)
- Bibliotheken, Nachschlagewerke

4. Befragung und Interview

- Expertengespräche (Kollegen, Sachverständige, Augenzeugen, Funktionsträger in Unternehmen, Instituten, Forschungsabteilungen, fachbezogenen Einrichtungen und Gremien, Universitäten etc.)
- Journalistische Auskunftsansprüche
- Interviews mit Herstellern von technischen Produkten und Anwendungen
- Ausschreibungen, Fragebögen, Untersuchungen, Studien

Suchmaschinenbetreiber. Trotz dieser Einschränkungen ist eine Erstsuche über das Web heute bereits wesentlich zielgerichteter und genauer, als dies noch vor fünf Jahren der Fall war. Über sie kann ein erster Überblick ermittelt werden, in welche Richtung man ein Thema recherchieren kann. Die Quellenprüfung ist im Internet nicht immer einfach, eine Bewertung der Informationen nicht immer leicht und ein vollständiger Überblick so gut wie unmöglich. Informationen, die älter als zehn bis 15 Jahre sind, liegen meist noch nicht in digitalisierter Form vor, so dass das Quellenstudium auf andere Informationsquellen ausgedehnt werden muss. Auch ganz aktuelle Informationen können unter Umständen noch nicht von Suchmaschinen erfasst sein, da diese bis zu mehrere Wochen oder Monate für eine Erfassung der Daten benötigen.

Suchen oder Finden

Wichtig ist auch die richtige Suchstrategie, die man bei Suchmaschinen für eine zielgerichtete Suche anwenden sollte. Mit der Booleschen Algebra und den Operatoren UND, ODER und NICHT (AND, OR, NOT) kann eindeutig zielgerichteter gesucht werden. Zudem ist es immer möglich, auf die „Erweiterte Suche“ der jeweiligen Suchmaschine zu gehen, um spezifisch Suchworte einzubinden oder auszuschließen.

So lassen sich z. B. über Google mittels einiger weniger Hilfszeichen schnell entsprechende Ergebnisse erzielen. Dem Technikjournalisten sollten die wichtigsten Suchzeichen geläufig sein (siehe Checkliste 3).

Um z. B. auf der Länderdomain „.com“ nach Informationen von Regisseur Alfred Hitchcock zu suchen, der in der Zeit zwischen 1930-1932 spezi-

den vier vorgenannten öffentlichen Suchmaschinen zu bedienen, da die großen vier gleichzeitig der Informationslieferant für alle anderen Suchmaschinen sind. Man sollte wissen, dass die Suchmaschinenbetreiber nach marketingstrategischer und damit ökonomischer Ausrichtung arbeiten und damit Suchergebnisse über verkaufte Keywords ihrer Kunden subjektiv beeinflussen, regional begrenzen, verändern oder Informationen über Sperrlisten ganz einem Zugriff entziehen können. Diese Art der Zensurierung ist tägliche Praxis und wird ausschließlich durch Werbeaufträge gesteuert.

Gleichzeitig wird aber durch die kontinuierliche Vergabe von Indizes die Information „katalogisiert“. Das bedeutet am Ende eine perfekte und zielgerichtete Suche nach Informationen im Rahmen der marketingstrategischen Ausrichtung der



Checkliste 3: Die wichtigsten „Short-Cuts“ für eine selektierte Suche in Google

Leerzeichen	UND-Operation
OR	ODER-Operation
„Wort“	Exakte Wortgruppensuche
+Wort	Einschluss des Wortes bei der Suche (UND-Operation), Leerzeichen vor dem Pluszeichen
-Wort	Ausschluss des Wortes bei der Suche (OR-Operation), Leerzeichen vor dem Minuszeichen
Wort site:www.xy.edu	Wortsuche auf einer bestimmten Domain das Suchwort ist der Webseitendomain vorangestellt
Wort site:de	Wortsuche nur auf deutschen Domains
1990..2007	Nummernbereichsuche, verbunden durch zwei Punkte
Wort filetype:pdf	Suche nach einem bestimmten Dateiformat
3*5-10	Taschenrechner: 3 multipliziert mit 5 minus 10 = 5
definiere:Wort	ohne Leerzeichen: verfeinerte Suche
definiere: Wort	mit Leerzeichen: allgemeine Suche

senschaften, Berufs- und Fachverbände, Hersteller, Forschungsgesellschaften, technische „Wikis“, Universitäten, Nationalbibliotheken oder Expertenkommissionen, das deutsche Patent- und Markenamt sowie einschlägige fachspezifische Adress- und Personenverzeichnisse und Zeitungsarchive.

Kostenpflichtige Datenbanken sind ein ergänzendes Angebot. Die Nutzung und Betreiberwahl richtet sich maßgeblich nach dem zu bearbeitenden Thema. Es empfiehlt sich, eine kostenfreie Testphase zu nutzen oder zu vereinbaren, um die Notwendigkeit von zusätzlichen Kosten einschätzen zu können.

elle Kamera-Objektivlinsen bei seinen Dreharbeiten eingesetzt hat, könnte man einen Suchbefehl wie folgt generieren: „alfred hitchcock“ +linsen 1930..1932 site:com. In Google erscheinen hierzu genau acht gefundene Einträge (Stand: 30.11.2007). Im Werberbereich auf der rechten Bildseite sind dagegen ausschließlich werbefinanzierte Einträge über Kontaktlinsen zu finden.

Bei der Nutzung von Internetforen und Newsgroups gibt es sehr große Unterschiede in Bezug auf die Tiefe der Inhalte und Qualität von Aussagen. Geschlossenen und moderierten Foren und Gruppen (Newsgroups) kann eine höhere fachliche Qualität unterstellt werden als öffentlichen, nicht oder wenig moderierten Plattformen.

Weitere erste Anlaufstellen für technische Recherche bieten z. B. Gewerkschaften, Genos-

Für Technikjournalisten können u.a. folgende Internetlinks² für eine Rechercharbeit von Interesse sein:

http://www2.din.de	Deutsches Institut für Normung
http://www.beuth.de	Verlag des DIN-Institutes
http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_DIN-Normen	Wikipedia
http://www.vdi.de/vdi/vrp/richtlinien/suche/index.php	VDI-Richtlinien
http://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Norm	Europäische Normen
http://www.gl-group.com/de/start_ns.htm	Germanischer Lloyd
http://www.suchfibel.de	Suchfibel – Informationen finden
http://www.xing.com	Xing – Expertensuche
http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite	Wiktionary – freies Wikiwörterbuch
http://de.wikibooks.org/wiki/Regal:Technik	Wikibooks – Deutschsprachige Wikibooks zum Thema Technik
http://www.gl-group.com/de/start_ns.htm	Germanischer Lloyd
http://www.suchfibel.de	Suchfibel – Informationen finden
http://www.xing.com	Xing – Expertensuche
http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite	Wiktionary – freies Wikiwörterbuch
http://de.wikibooks.org/wiki/Regal:Technik	Wikibooks – Deutschsprachige Wikibooks zum Thema Technik



Die Gesamtstrategie bei der Recherche von technisch komplexen Fachthemen

Unterscheidet sich die Arbeit eines Technikjournalisten von anderer journalistischer Recherche? Wie entsteht aus unstrukturierten Informationen mit zunächst unbekannter Relevanz ein fundierter technischer Beitrag? Der Leitsatz des Technikjournalisten sollte sein: „Verstehen ist alles!“

Ob als frei arbeitender Technikjournalist oder als Technikjournalist mit bestimmtem Themenauftrag, die fachjournalistische Recherche bildet das Fundament jeglicher Berichterstattung. Ohne Arbeitshypothese geht es auch beim Technikjournalisten nicht, der wie der klassisch arbeitende Journalist zu einem bestimmten Thema zuerst Informationen sammeln muss, um die Relevanz des Themas und damit die „Marschrichtung“ seines Beitrags festzulegen. Die deduktiv-induktive Arbeitsmethode bietet eine sichere Möglichkeit der Überprüfung, Untersuchung und Bewertung von Informationen. Dabei wird die Hypothesenbildung über Ursachen und Folgen von Vorgängen („worüber will ich eigentlich schreiben“?) von der Hypothesenüberprüfung am Ende abgelöst.

Die deduktive und induktive Methode führt zu hoher fachlicher Relevanz

Um einen Beitrag über komplexe technische Themen erstellen zu können, empfiehlt es sich, die Gliederung und Ausarbeitung der durch die Recherche gewonnenen Informationen grundsätzlich strukturiert und systematisch vorzunehmen. Dazu gehört die Herausarbeitung einer genauen Fragestellung, in welche Richtung man mit dem Beitrag gehen will und für welchen Leser dieser geeignet sein soll. Je präziser diese Fragestellung erarbeitet wurde, desto genauer kann der Technikjournalist dann die Antwort durch Untersuchungen, Messungen, Tests, Befragungen und Bewertungen finden. Er sollte sich in seinem Fachbeitrag ausschließlich der Behandlung dieser Fragestellung widmen. Die systematische und strukturierte Vorgehensweise erhöht die Sicherheit in den Arbeitsabläufen sowohl während der Recherche als auch während des Schreibens. Der Fachbeitrag wird deshalb ein verständlicheres, besser lesbares und übersichtlicheres Gesamtbild aufweisen.

Bereits die Fragestellung am Anfang des Fachbeitrags kann eine erste Voruntersuchung der Generalproblematik bedeuten, die den Beitrag bei der

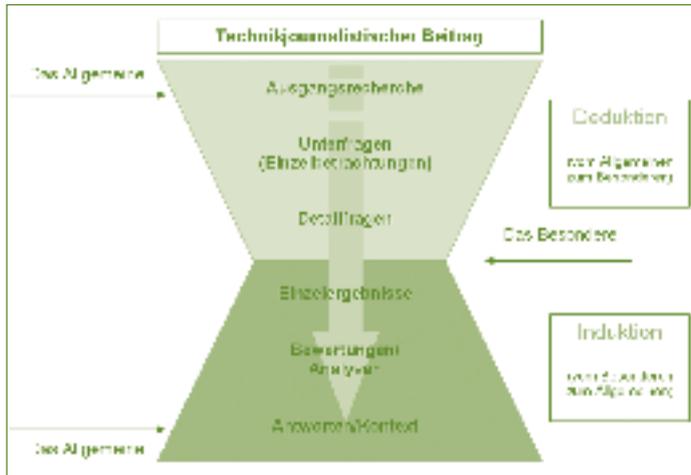
Ausarbeitung in eine bestimmte fachliche und aussageorientierte Richtung lenken wird.

Keinesfalls sollte die Generalstrategie des Fachbeitrags auf einer ausschließlich deduktiven Methode basieren. Deduktiv bedeutet die Art der Schlussfolgerungsweise vom Allgemeinen zum Besonderen. Der Technikjournalist sollte also seine Untersuchungen nicht von einer allgemeinen, globalen Ausgangsfrage intuitiv und unstrukturiert weiterführen. Die Logik der Schlussfolgerungsweise könnte hierbei leicht in eine ungewollte andere Richtung verlaufen, bei der die eigentliche Ausgangsfrage nicht mehr richtig beantwortet würde oder ganz andere Schlussfolgerungen und Gesamtzusammenhänge entstehen können.

Logischer und sinnvoller erscheint der Weg, die Ausgangsfrage deduktiv in einzelne Unterfragen aufzuteilen und genau zu untersuchen, ob die einzelnen Unterfragen bereits das gesamte Problem der Ausgangsfrage abdecken. Gegebenenfalls müssen weitere Fragen gefunden oder die bestehenden korrigiert werden. Bei der Entwicklung und Aufgliederung der Fragestellung kann nach dem Prinzip eines Fragen-Differenzierungs-Modells jede denkbare oder wesentlich erscheinende Frage berücksichtigt werden. Welche Frage dann wirklich benötigt und bearbeitet wird, liegt im Ermessensspielraum des Technikjournalisten. Auf jeden Fall sollte immer wieder die eigene Arbeitshypothese hinterfragt werden, um an einer vorgefassten Meinung nicht hängen zu bleiben.

Bei komplexen Frage- und Problemstellungen kann jede Einzel- bzw. Unterfrage ein kleines in sich geschlossenes Einzelkapitel darstellen, das nach individuellen Untersuchungen, Bewertungen und Schlussfolgerungen am Ende zu einem einheitlichen Beitrag zusammengesetzt werden kann.

Diese Zusammensetzung der Einzelergebnisse erfolgt dabei nach der induktiven Methode und ermöglicht die abschließende Beantwortung der komplexen technischen Ausgangsfrage. Induktion basiert auf der Frage, wie man aus einzelnen detaillierten Beobachtungen und Fakten wieder zu einer allgemeinen Aussage kommen kann. Die Kombination der deduktiv-induktiven Methode schafft einen systematischen und lückenlosen, logisch nachvollziehbaren Fachbeitrag, der wenige Fragen offen lässt.



Quelle: Stefan Braun 2007

Abb.: Recherche von technisch komplexen Fachthemen mittels deduktiver und induktiver Methode

haupt berichtenswert sind. Fremde Quellen sollten unbedingt als solche gekennzeichnet werden.

Technikjournalisten unterstützen ihre Arbeit durch Bilder, Grafiken, audiovisuelle Produktionen oder anderen Präsentationsarten. So ist z. B. die im wissenschaftlichen Gewand aufgemachte TV-Wissenschaftssendung „Quarks & Co.“ eher eine technikjournalistische. Hier werden komplizierte technische Abläufe einfach, anschaulich und perfekt visualisiert erklärt.

Technik allein zu beschreiben, reicht aber meist nicht aus. Auch ein gewisses Maß an Mut zur kritischen Betrachtung und besonderer Kreativität gehören dazu, einen Beitrag für den Leser anschaulich zu gestalten.

Maßstäbe und Kriterien für die Beurteilung von Beiträgen

Beherrscht der Technikjournalist seinen Fachbereich, hat er gut recherchiert und sich an die technischen Regeln gehalten sowie die richtigen Methoden zur Gewinnung von Detailfragen angewandt und damit die Erkenntnis auf Schlussfolgerungen gewonnen, wird sein Beitrag schlüssig sein. Falls notwendig, können Konsiliargespräche mit Fachkollegen und anderen Experten geführt werden. Entscheidend ist immer die eigene Sach- und Fachkompetenz, aber auch die Bereitschaft, sich mit Meinungen anderer Fachleute zu beschäftigen, um unnötiger Kritik vorzubeugen. Dem Leser muss an jeder Stelle klar sein, in welchem Maße der Technikjournalist in seinen Ausführungen von Tatsachen ausgeht, herrschende Meinungen oder gesicherte eigene Erfahrungen wiedergibt oder Annahmen und Vermutungen äußert, soweit Letztere über-

Endnoten

- 1 Technische Universität Berlin (2005): TU Intern, Nr. 1/1.S. 16.
- 2 Letzter Abruf 30.11.2007, weitere Recherchelinks im Anhang.

Der Autor

Stefan Braun ist Dipl.-Ing. für Medien und Dipl.-Sachverständiger (BWA). Er studierte an der Hochschule der Medien in Stuttgart und der Europäischen BWA Hochschule für Wirtschaft und Management in St. Gallen/Schweiz. Er ist Druckvorlagenhersteller, Herausgeber, Verleger, Fachjournalist und Buchautor. Stefan Braun arbeitet heute als Medienberater, e-Commerce- und Kommunikationsspezialist, Sachverständiger für Medienproduktion und Mediendesign in Frankfurt. Er ist Autor zahlreicher Fachveröffentlichungen und vertritt als Delegierter der „Berufsgruppe Verleger“ die Rechte und Interessen der außerordentlichen und angeschlossenen Mitglieder der GEMA. Stefan Braun bloggt unter www.medienblick.eu.



Links für die weiterführende technikjournalistische Recherche

Literaturrecherche

- <http://ddb.de>
- <http://catalog.loc.gov>
- <http://blpc.bl.uk>
- <http://www.buchhandel.de>
- <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>
- <http://www.suchfibel.de>
- <http://idw-online.de/pages/de/journalistoffers>
- <https://profnet.prnewswire.com>

- Deutsche Nationalbibliothek
- Library of Congress Online Catalog (USA)
- British Library (England)
- lieferbare Literatur über den Buchhandel
- Karlsruher Virtueller Katalog
- Suchfibel – Informationen finden
- IDW Informationsdienst Wissenschaft
- Profnet – PR Newswire for Journalists



Technische Anlaufstellen

http://www2.din.de	Deutsches Institut für Normung
http://www.beuth.de	Verlag des DIN-Institutes
http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_DIN-Normen	Wikipedia
http://www.vdi.de/vdi/vrp/richtlinien/suche/index.php	VDI-Richtlinien
http://de.wikipedia.org/wiki/Europ%C3%A4ische_Norm	Europäische Normen
http://www.gl-group.com/de/start_ns.htm	Germanischer Lloyd
http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite	Wiktionary – freies Wikiwörterbuch
http://de.wikibooks.org/wiki/Regal:Technik	Wikibooks – Deutschsprachige Wikibooks zum Thema Technik
http://www.dpma.de/index.htm	Deutsches Patent- und Markenamt

Expertenportale

http://www.xing.com	Xing (Open BC) – Expertensuche
http://www.brainguide.com	Expertenportal
http://www.bdsf.de/suchen/detail_suche.php	Sachverständigen- und Expertensuche
http://www.suche-sachverstaendigen.de	Sachverständigensuche

Kostenpflichtige Datenbanken mit technischen Inhalten

http://munin.bui.haw-hamburg.de/webkatalog/kostenpflichtigedatenbanken.html

Linksammlung zu ausgesuchten kostenpflichtigen Datenbanken

http://stneasy.fiz-karlsruhe.de/html_deutsch/login1.html?service=STN	STN (Scientific & Technical Information Network) wissenschaftlich technisches Informationsnetzwerk mit Zugriff auf über 100 Datenbanken (z. B. COMPENDEX, ENERGY, METADEX, SCISEARCH)
http://www.fiz-karlsruhe.de	Internationales Fachinformationszentrum für wissenschaftlich-technische Datenbanken
http://www.dialog.com	Internationales Portal

Kostenpflichtige Datenbanken mit wissenschaftlichen Inhalten

http://www.genios.de	Portal für Geschäftsinformation und Wissensmanagement
http://global.lexisnexis.com/de	Internationales Informationsportal
http://www.xipolis.net	Online-Wissensbibliothek

Journalistische Hilfsmittel

http://www.citavi.com/de/funktionen/funktionen.html	Citavi – Literaturverwaltung und Wissensorganisation
---	--